

Anbieter im Vergleich

Warum die Suche nach dem geeigneten CFD-Broker so schwierig ist **Seite 2**

www.ftd.de/beilagen

CFDs

CONTRACTS FOR DIFFERENCE

Benjamin Feingold

Für viele kam dieser Schritt dann doch überraschend: Der größte deutsche Onlinebroker Comdirect hat nach langem Hin und Her Anfang September die sogenannten Contracts for Difference – kurz CFDs – in sein Produktsortiment aufgenommen. Über die Comdirect betritt damit nun auch die Muttergesellschaft Commerzbank die CFD-Bühne. Ein mutiges Unterfangen, hat die Commerzbank doch bereits eine starke Präsenz im Hebelpapiergeschäft mit Turbos und Optionsscheinen.

„Mit diesem Schritt bekommen CFDs einen Ritterschlag“, kommentiert René Diehl, Vorstand und Gründer des CFD-Anbieters Cefdex Bank. Diehl ist ein Mann der ersten Stunde am deutschen CFD-Markt. Er hat im Jahre 2004 dem englischen Anbieter CMC Markets zum Markteintritt in Deutschland verholfen und CFDs hierzulande bekannt gemacht. Bis dato waren CFDs – auf Deutsch: Differenzkontrakte – nur in England bekannt gewesen.

Der Name klingt zwar umständlich, beschreibt die Funktionsweise des einfachen und transparenten Produkts allerdings ganz gut. Denn beim CFD entsteht ein Gewinn oder Verlust aus der Differenz zwischen dem Eröffnungs- und dem Schlusspreis einer CFD-Transaktion. Dabei können Anleger mit dem Eröffnungskauf eines CFDs auf steigende (Long) und mit einem Eröffnungsverkauf eines CFDs auf fallende Kurse (Short oder Leerverkauf) im jeweiligen Basiswert setzen.

CFD-Anleger haben keine Rechte an dem Basisinstrument, sondern partizipieren lediglich an seiner Preisentwicklung. Als Basiswerte dienen bei den meisten Anbietern Aktien, Indizes, Devisen und Rohstoffe. Darüber hinaus offerieren manche auch CFDs auf Anleihen und Exchange-Traded Funds. Der mit Abstand beliebteste Basiswert in Deutschland ist aber laut einer Branchenstudie der Firma Investment Trends der deutsche Auswahlindex DAX.

Da Anleger beim Einsatz von CFDs häufig mit einem Hebel agieren, partizipieren sie überproportional an steigenden und fallenden Kursen. Eine zeitliche Begrenzung für CFD-Transaktionen gibt es nicht, aber durch die Hebelwirkung richten sie sich wie andere Hebelpapiere auch überwiegend an aktive, spekulativ orientierte Anleger mit einem meist kurzfristigen Anlagehorizont. Und das mit wachsendem Erfolg: Uwe Helmes, Analyst bei Investment Trends und Autor der CFD-Branchenstudie, macht die beiden aufgeführten Eigenschaften von CFDs für deren zunehmende Akzeptanz aus: „Die wachsende Beliebtheit von CFDs ist vor allem auf die Möglichkeit zurückzuführen, einen Leverage auf Wertpapiere aufzubauen und Leerverkäufe tätigen zu können.“

Der Leverage, also der Hebel, kommt dadurch zustande, dass nicht der gesamte Wert eines zugrunde liegenden Basisinstruments bezahlt wird, sondern nur ein Teil davon. Wer eine Aktie erwirbt, um auf steigende Aktienkurse zu setzen, muss hingegen den Aktienwert komplett bezahlen und partizipiert abgesehen von Gebühren eins zu eins und ungehebelt an der Aktienkursentwicklung. Anders bei CFDs. Hier hinterlegen Anleger eine Sicherheitsleistung (Margin), die wesentlich geringer ist als der Gegenwert des Basisinstruments, partizipiert aber dennoch in voller Höhe an der Kursentwicklung. Die Höhe der Margin bestimmt dabei den Hebel. Liegt sie beispielsweise bei fünf Prozent, gewinnen Anleger mit einem Hebel von rund 20 an einer positiven Kursentwicklung. Fallen die Kurse hingegen, verlieren die Anleger auch zwanzigfach.

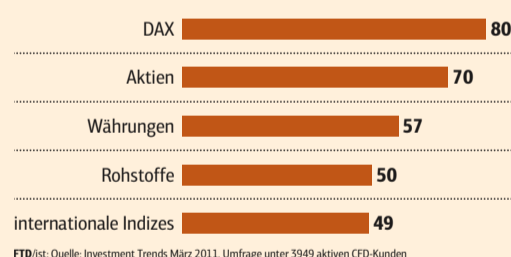
CFDs haben den Vorteil, dass der Hebel individuell angepasst werden kann, je nach Risikoeinstellung des Anlegers und je nachdem, wie hoch die Sicherheit gewählt wird. Allerdings kann der Ver-

Anleger im Hebelrausch

Mit Contracts for Difference, kurz CFDs, wetten Anleger auf kurzfristige Kursveränderungen. Mit dem Eintritt des größten deutschen Onlinebrokers Comdirect in den Markt könnte die Branche vor einem Wachstumsschub stehen

**Beliebter DAX**

Die beliebtesten Basiswerte, die von CFD-Tradern gehandelt werden in %, Mehrfachnennung möglich



FTD/jst; Quelle: Investment Trends März 2011, Umfrage unter 3949 aktiven CFD-Kunden

lust größer ausfallen als die Höhe der hinterlegten Margin. In diesem Fall verlieren Anleger nicht nur ihren Kapitaleinsatz, sondern müssen weiteres Geld auf ihrem Konto zur Verfügung stellen, um die eingegangene Position aufrechtzuerhalten. Garantierte Stoppkurse, die von einigen CFD-Brokern angeboten werden, können diesen übermäßigen Verlust jedoch verhindern.

So einfach und transparent das Produkt CFD im Grunde auch ist: Anleger sollten unbedingt einige Besonderheiten auf dem CFD-Markt beachten. Denn die Produkte können nicht wie gängige Wertpapiere von einem bestehenden Bankkonto aus gehandelt werden. Jeder Broker bietet vielmehr CFD-Konten nur für eigene Produkte an. Das heißt, dass ein CFD von einem Anbieter nicht bei einem anderen CFD-Broker gehandelt werden kann. Da Anleger auf den Broker angewiesen sind, wollen die

vielen Anbieter hohe Kundenbindung mit umfassendem Service und fairen Preisen aufbauen.

Zu den Wettbewerbsvorteilen zählt vor allem eine stabile und zuverlässige Handelsplattform, die einen reibungslosen Handel auch an Handelstagen mit hohen Volumina ermöglicht. Ein guter Prüfstein hierfür sind die jüngsten Börsenturbulenzen aufgrund der Schuldenkrise und der befürchteten Rezession. Torsten Gellert, Geschäftsführer vom Forex- und CFD-Broker FXCM, sagt Anlegern, worauf sie in solchen Phasen achten sollen: „Die Orderausführung ist in turbulenten Marktphasen, wie wir sie im August erlebt haben, das Entscheidende. Anleger sollen beispielsweise ohne wiederholte Preisanfragen, sogenannte Requotes, auf faire Preise handeln können.“ Das ist ein guter Maßstab, um alte wie neue CFD-Anbieter zu beurteilen und von dem Wachstumsmarkt CFDs zu profitieren.

Ab auf die Matte: Beim **Lucha Libre**, einer Form des professionellen Wrestling, die in Mexiko entwickelt wurde, sorgen Kampf und Kostüme für Unterhaltung

Noch viele Ideen in der Schublade

Auf Aktien, Indizes, Währungen, Rohstoffe und Anleihen können Anleger mit CFDs setzen. Nun kommen neue Basiswerte und Handelsmöglichkeiten dazu

Benjamin Feingold

Manchmal reicht es, sich einmal seine nähere Umgebung anzuschauen, um einen interessanten Trend für seinen eigenen Geschäftszweig zu erkennen. Mobile Apps sind eine dieser Anwendungen, die unser Leben immer stärker durchdringen, und das gilt zunehmend auch für den Börsenhandel.

Im Markt mit Contracts for Difference (CFDs) ist CMC Markets auf diesem Gebiet recht weit. Der Anbieter hat seine neue Plattform stark auf den mobilen Handel ausgerichtet. Cem Dikmen, Geschäftsleiter von CMC Markets Deutschland, sieht darin ein bedeutendes Marketing-Tool: „Im Mai 2011 haben wir die Finanz-App Trade-it auf den Markt gebracht. Sie rangiert nach wie vor unter den Top 20 der Finanz-Apps in Deutschland.“ Laut Dikmen laufen

etwa 15 Prozent der Neuanmeldungen über das iPhone beziehungsweise iPad.

Die Technologie und seine Weiterentwicklung ist ein zentrales Thema der Branche. Die meisten Anbieter investieren einen großen Teil ihrer Gewinne in den Ausbau ihrer Plattform, schließlich können sie sich über bessere Handelsmöglichkeiten von ihren Konkurrenten unterscheiden.

In diesem Zusammenhang gewinnen auch die automatisierten Handelsmöglichkeiten an Bedeutung.

„Beim Social Trading können gerade Neueinsteiger von erfahrenen Händlern profitieren“

CHRIS CURRAN, Delta Index

Denn mit einer schnellen Anbindung zum CFD-Broker wird es künftig leichter werden, Handelssysteme zu implementieren, die automatische Ein- und Ausstiegssignale geben. Anleger können so über schnelle Datenbahnen zum CFD-Broker genau definierte Strategien mit dem dazugehörigen Risikomanagement umsetzen.

„Es wird künftig weit verbreitet sein, dass Anleger, die bullish auf den DAX sind, nicht direkt auf den Leitindex setzen, sondern sich für ein bullisches DAX-Handelssystem entscheiden, um von ihrer Meinung zu profitieren“, erläutert Dan Moczulski die vielfältigen Möglichkeiten des automatisierten Handels. Moczulski ist ein Urgestein der englischen CFD-Branche und heute Direktor beim englischen CFD-Anbieter Capital CFDs.

Eine Weiterentwicklung dieses Ansatzes ist das sogenannte Social Trading, bei dem CFD-Kunden die

Positionen von erfolgreichen Händlern automatisch nachbilden können. „Beim Social Trading können gerade Neueinsteiger von erfahrenen Händlern profitieren“, sagt Chris Curran, zuständig für das internationale Geschäft beim irischen Anbieter Delta Index. Curran glaubt, dass die CFD-Broker in der Zukunft Vorteile haben werden, die mit ihrer Handelsplattform auf solche Kundenbedürfnisse eingehen. Hierzu gehört nach Meinung des CFD-Experten auch die Möglichkeit, eigene Trading-Tools durch eine entsprechende Schnittstelle an das Handelssystem des CFD-Anbieters anzubinden.

Neben der Technik ist auch die Weiterentwicklung der Produkte beziehungsweise der Basiswerte ein großes Thema in der CFD-Branche. So können Anleger seit Kurzem CO₂-Zertifikate als Basiswert beim Discountbroker Flatex handeln. Einen anderen

Weg hat FXCM eingeschlagen, die seit September ein Währungsbasket als Basistitel im Programm haben. In Kooperation mit Dow Jones wurde ein neuer US-Dollar-Index entwickelt, der als Devisenkorb mit Hebelwirkung gehandelt werden kann. Er besteht aus Euro, japanischem Yen, britischem Pfund und australischem Dollar. Anleger können also vier Währungen gleichzeitig gegen den US-Dollar handeln. Die Währungen gehen mit 25 Prozent jeweils gleichgewichtet in den Index ein, Startwert war 100. Wer glaubt, dass der US-Dollar steigt, geht long im Basket-CFD. Umgekehrt gehen Anleger den CFD short, wenn sie einen fallenden Greenback erwarten.

Dass allerdings nicht jede Idee zu einem Trend wird, hat der CFD-Handel über die Börse gezeigt. Diese Spielart hat sich aufgrund der Kostenstruktur nicht durchgesetzt und wird nur von einem Broker angeboten.

INHALT

Mit geringem Einsatz viel bewegen – das funktioniert mit Differenzkontrakten, kurz CFDs. Diese sehr spekulativen Anlageprodukte erlauben es, über einen Hebel ein Vielfaches des eingesetzten Kapitals zu gewinnen – allerdings auch verlieren. Ringer erzielen ihre Wirkung zwar nicht mit Hebel und Kapital, wohl aber mit Hebel und Muskelkraft. Und auch hier ist das Ergebnis oft spektakulär. **Unsere Bilder** zeigen Szenen des Lucha Libre, einer mexikanischen Variante des Catchens, bei der die Kämpfer Masken tragen. Lucha Libre ist spanisch und bedeutet soviel wie Freistilkampf.

Handel Welche Risiken bei den Hebelprodukten lauern. **Seite 3**

Rohstoffe Warum sich Gold und Öl gut für die Kurzfristwetten eignen. **Seite 4**

Broker unter der Lupe

Nicht der günstigste Anbieter ist unbedingt der Beste. Zuverlässigkeit und Service können in turbulenten Marktphasen bedeutend sein

Benjamin Feingold

Der Konkurrenzkampf in der CFD-Branche wird hierzulande immer härter. Inzwischen wimmelt es nur so von großen und kleinen Anbietern, die den Onlinebrokern im Geschäft mit den Differenzkontrakten nicht das Feld überlassen wollen. Gut für Anleger, die nun aber die Qual der Wahl haben.

Wie intensiv der Wettbewerb geworden ist, zeigen zahlreiche Cashback-Aktionen verschiedener Anbieter. ETX Capital beispielsweise zahlt jedem Neukunden aufgelaufene Verluste in Höhe von 300 Euro bis zehn Tage nach Kontoeröffnung zurück. Doch solche Angebote sind nicht das einzig Wichtige bei der Auswahl eines geeigneten Brokers. Neben den Gebühren sind auch die weichen Faktoren wie etwa die Zuverlässigkeit des Handels bedeutsam.

Thorsten Reitmeyer, Vorstandsvorsitzender der Comdirect, kündigt mit dem Markteintritt eine neue Qualität im CFD-Handel an: „Damit werden die Karten im CFD-Handel neu gemischt.“ Doch Comdirect ist nicht allein, denn auch andere spezialisierte angelsächsische Broker stehen bereits in den Startlöchern und bringen eine Menge Erfahrung aus dem CFD-Markt mit.

Denn in England existiert der Handel mit Differenzkontrakten schon seit den frühen 90er-Jahren. Die meisten britischen Anbieter hatten in den vergangenen Jahren stärker englischsprachige Länder wie etwa Australien und Südafrika im Blick. Doch das ändert sich derzeit. Einige der Gesellschaften wollen ihre Präsenz im deutschsprachigen Raum verstärken und überlegen sogar den Aufbau von

eigenen Niederlassungen hierzulande. Andere Broker aus Großbritannien sind bereits seit Jahren in Deutschland vertreten: CMC Markets etwa, IG Markets oder RBS.

Andererseits erwägen auch deutsche CFD-Häuser wie beispielsweise



Im modernen Lucha Libre kämpfen die Akteure mit farbenfrohen Masken. Doch fast alle Wrestler werden irgendwann im Laufe ihrer Karriere einmal demaskiert

die FXdirekt Bank, ins Ausland zu expandieren: „Wir forcieren momentan unsere Aktivitäten in Südosteuropa, auch eigene Niederlassungen in diesen Regionen sind in Zukunft nicht ausgeschlossen“, sagt Jörg Ernst, Vorstand der FXdirekt Bank.

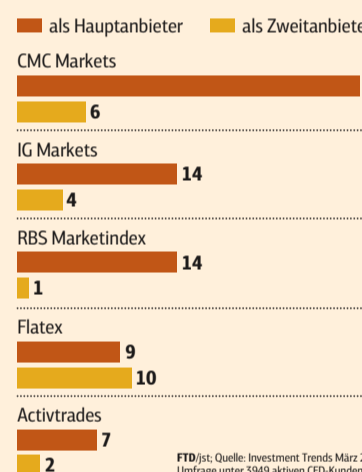
Vor allem die Ausbildung der Trader steht dabei im Vordergrund. Denn selbst hierzulande muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, um neue Kunden von dem Produktangebot zu überzeugen, wie Investment Trends festgestellt hat. Das Marktforschungsunternehmen hat in einer umfangreichen Trader-Studie für Deutschland konstatiert, dass mehr als die Hälfte der befragten Trader, die bisher noch keine CFDs handeln, aber gerne mehr über das Produkt erfahren würden, „mangelnde Kenntnisse über den CFD-Handel“ als Grund für ihr Fernbleiben von diesem Markt angaben. Der größte Teil dieser Personen würden mehr zu den Strategien mit CFDs erfahren wollen sowie über weit verbreitete Fehler im Umgang mit den Differenzkontrakten.

Um den Service und die Informationen zu verbessern, setzen zahlreiche Anbieter deshalb auf Seminare beziehungsweise Webinare. In diesen Trainingseinheiten wird die jeweilige Plattform des Anbieters genau erklärt, ebenso die Funktionsweise und die Einsatzmöglichkeiten von CFDs sowie das dazugehörige Risikomanagement. Da zum Handel auch aktuelle Informationen gehören, bieten zahlreiche CFD-Broker Newsletter und Kommentare zum aktuellen Marktgeschehen an. Auch Newsfeeds von Reuters werden zur Verfügung gestellt.

Neben der Betreuung sind natürlich auch die Kosten für den CFD-Handel bei der Auswahl des geeigneten Anbieters von Bedeutung. Hier gilt es zwischen verschiedenen Kostenarten zu unterscheiden. Die Gebühren für den Handel sind in Kommissionen und dem Spread, also der An- und Verkaufsspanne für einen CFD, unterteilt. Die Kommissionen werden von den meisten Anbietern nur für Aktien-CFDs erhoben. Hier betragen sie meist zwischen 0,05 und 0,1 Prozent des Ordervolumens. Allerdings wird eine Mindestgebühr in Rechnung gestellt, die in der Regel zwischen 5 und

Heimat der Zocker

die beliebtesten CFD-Anbieter in Deutschland, in %



FTD/jst: Quelle: Investment Trends März 2011. Umfrage unter 5949 aktiven CFD-Kunden

10 Euro liegt. Viel mehr sollte sie nicht kosten. Kommissionen bei CFDs auf Indizes, Devisen oder andere Basiswerte existieren meist nicht. Hier stecken die Kosten dann in der Spanne zwischen An- und Verkauf.

Wie für jedes Finanzprodukt gibt es auch für CFDs einen An- und Verkaufspreis, unabhängig vom Anbieter. Und hier liefern sich die CFD-Broker eine intensive Rabattschlacht. Denn sie konkurrieren nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Hebelpapieren wie Turbos und Optionsscheinen. Anleger sollten bei der Beurteilung des Spreads auch auf die Liquidität in dem jeweiligen Basiswert achten. Denn ist der Markt geschlossen oder wird nur sehr selten gehandelt, steigen bei manchen Anbietern die Spannen an. Am liquidadesten sind in der Regel Währungen, da sie fast rund um die Uhr gehandelt werden.

Aber Achtung: In hektischen Marktphasen, wie wir sie zuletzt während der aktuellen Schulden- und Wirtschaftskrise im August gesehen haben, werden die Spreads im CFD an die Spannen im zugrunde liegenden Basiswert angepasst. Das heißt, dass durch die schnelle Veränderung der Kurse die Spreads im Basiswert und im CFD erweitert werden.

Anleger, die keine Day-Trader sind und ihre CFD-Positionen auch einmal für einen etwas längeren Zeitraum halten wollen, müssen zusätzlich noch die Finanzierungskosten der Anbieter vergleichen. Auf den kurzfristigen Kapitalmarktzins, wie etwa Libor oder Eonia, erheben die Broker noch eine Finanzierungsmarge von wenigen Prozentpunkten. Die Höhe ist auch vom Basiswert abhängig und teilweise davon, ob eine Long- oder Short-Position vorliegt.

Um die richtige Entscheidung für einen Broker zu treffen, sollten Anleger auch auf die Besonderheiten der Anbieter achten. Außerdem hilft ein Blick auf die Webseite, um wichtige Antworten zu CFDs zu bekommen.

Anlegerbeileger.

Kommende Sonderthemen der FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND.



Ergänzend zur tagesaktuellen Berichterstattung bietet die FTD in ihren Sonderbeilagen ausführliche Analysen und detaillierte Hintergrundinformationen zu verschiedenen Schwerpunktthemen:

Sonderthema	Erscheinungstermin
Anleihen	11. 10. 2011
Indexfonds	18. 10. 2011
Derivate	21. 10. 2011
Finanzplatz Deutschland	24. 11. 2011
Investmentfonds	29. 11. 2011
Geldanlage 2012	07. 12. 2011
Derivate	19. 12. 2011
Mittelstandsanleihen	17. 01. 2012

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung wenden Sie sich bitte an: Murat Kalavaoglu 040/3703-3339 oder kalavaoglu.murat@guj.de

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND

Wissen, was wichtig wird. Immer und überall.

Hinweis: Die Abbildungen zeigen bereits erschienene Sonderthemen.

CFD-Brokervergleich

Name	Website	Produktpalette	Finanzierungsmarge*	Besonderheiten
CMC Markets	www.cmcmarkets.de	Aktien, Rohstoffe, Rohstoffe, Währungen	2,0 %	starke Verbreitung der mobilen Trading-App
Comdirect	www.comdirect.de	Aktien, Indizes, Währungen, Rohstoffe, Anleihen	3,0 %	ein Konto für alle Hebelpapiere nötig
ETX Capital	www.etxcapital.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen, ETFs	2,5 %	bei Verlusten bis zu 300 € Cashback in den ersten 10 Handelstagen nach Kontoeröffnung
Flatex	www.flatex.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen, CO ₂ -Zertifikate, Sektorindizes	3,0 %	ein Konto für alle Hebelpapiere nötig, e-Learning-Angebot, Handeln aus dem Chart
FXCM	www.fxcm.de	Indizes, Rohstoffe, Devisen	3,0 %	keine Requotes, keine Nachschusspflicht
FXdirekt	www.fxdirekt.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Sektoren	2,5 %**	Alarmfunktion per SMS und E-Mail, Cashback für hohe Orderaktivitäten
IG Markets	www.igmarkets.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen, ETFs	2,5 %	Onlinelehrprogramme, Handeln aus dem Chart
RBS Marketindex	marketindex.rbs.com	Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen	2,0 %	keine Nachschusspflicht, akustische Handelssignale
sBroker	www.sbroker.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen	3,0 %	direkter Handel aus dem Depot heraus
XTB	www.xtb.de	Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, Anleihen, ETFs	2,5 %	automatisierte Handelssysteme

* auf den kurzfristigen Kapitalmarktzins; ** Contrex

FTD/jst: Quelle: eigene Recherche

Die Regeln beim Lucha Libre sind ähnlich wie im amerikanischen Wrestling. Es gewinnt, wer seinen Konkurrent auf der Matte hält, während der Ringrichter bis drei zählt oder ihn zur Aufgabe zwingt. Die Seile für eine Hebelwirkung zu benutzen, ist nicht erlaubt

Kurswetten abseits der Börse

CFDs sind Derivate wie Optionsscheine oder Zertifikate. Doch es gibt wichtige Unterschiede

Daniel Saurenz

Als RTL in den 90er-Jahren den Boxsport in die erste Fernsehreihe holte, war manch einer doch verwundert. Der ehemalige Nischensport mit zweifelhaftem Image sollte jetzt salonfähig sein? Wie man heute sieht, hat es funktioniert, und Klitschko-Kämpfe sind wahre Renner, das Publikum ist breit durchmisch.

In der CFD-Branche vollzieht sich gerade Ähnliches. Über Jahre waren die Produkte zwar sehr beliebt bei aktiven Tradern, von der breiten Masse wurden sie jedoch zum Teil mit Vorurteilen behaftet und als Zockerprodukte klassifiziert. Nun steigt mit der Comdirect eine große deutsche Direktbank in das Produkt ein und erhofft sich das, was etwa in England seit etlichen Jahren der Fall ist: dass Contracts for Difference als normales Anlageinstrument dazugehören. Mit dem Einstieg der Direktbank könnten sich nun auch zuvor fremde Kundengruppen mit dem Produkt vertraut machen. „Wir erwarten eine zweite Welle bei CFD-Kunden“, sagt Daniel Schneider von der Comdirect.

Um einzusteigen, sollten Anleger sich aber mit den Besonderheiten vertraut machen. Contracts for Difference gehören wie Optionsscheine und Futures zur Gruppe der derivativen Finanzinstrumente. Ihr Kurs leitet sich folglich von der Wertentwicklung eines Basiswerts ab. Dies sind für gewöhnlich Indizes wie DAX oder Dow Jones, Aktien, Anleihen, Rohstoffe oder Währungspaare. Das Entscheidende bei der Produktgattung: Anleger sind von der Marktbewegung unabhängig und können mit CFDs sowohl von steigenden als auch von fallenden Kursen profitieren. Voraussetzung ist jeweils der Abschluss einer Long- oder Short-Position beim jeweiligen CFD-Broker.

Ein CFD ist ein Kontrakt zwischen dem Anleger und einem CFD-Anbieter, in dem festgelegt ist, dass beim Schließen einer Position die Differenz zwischen dem Ankaufskurs und dem Verkaufskurs eines Basiswerts ausgetauscht wird. Der Hebel kann über eine Sicherheitsleistung, die sogenannte Margin, vom Anleger selbst bestimmt werden.

CFDs unterliegen keiner Laufzeitbegrenzung und sind frei von Volatilitätseinflüssen, was gerade in der aktuellen Marktphase mit extrem hohen Ständen beim Volatilitätsindex VIX in den USA oder dem VDAX-New hierzulande helfen kann. Denn anders als etwa bei Optionsscheinen, kann sich die Volatilität weder positiv noch negativ bemerkbar machen.

Im Gegensatz zu Zertifikaten wie Discountern, Bonuspapieren, Knock-out-Produkten, die einen Fälligkeitstermin haben, oder auch Optionsscheinen laufen CFDs im Prinzip unbegrenzt. „Einen Zeiterfluss wie bei Optionsscheinen gibt es bei CFDs daher genauso wenig wie Berechnungen mittels Optionskennzahlen“, sagt Michael Lippa von IG Markets.

Zu beachten sind allerdings die Finanzierungskosten, wenn Long-Positionen über Nacht gehalten werden, da der Broker Kapital zur Verfügung stellt. Ein Anhaltspunkt für die Höhe dieser Kosten sind Zinssätze für Tagesgeld. Ein ebenfalls wichtiger Aspekt sind steuerliche Folgen von Gewinnen oder Verlusten mit Contracts for Difference. Steuerlich handelt es sich bei CFDs um Termingeschäfte. Mit Einführung der Abgeltungsteuer 2008 hat sich die steuerliche Behandlung geändert. Bei deutschen CFD-Brokern erfolgt der Abzug der Abgeltungsteuer automatisch. Anders sieht es bei ausländischen Adressen aus: Hier muss der Anleger seine Erträge über seine Steuererklärung deklarieren. Gewinne, die im Laufe des Jahres anfallen, werden erst einmal nicht der Abgeltungsteuer unterworfen. Zu berücksichtigen ist aber, dass alle Trader am Ende des Jahres ihre CFD-Geschäfte umfassend dokumentieren müssen.

Ein wichtige Komponente ist die schon erwähnte Margin: Sie sagt aus, welchen Betrag ein Anleger beim CFD-Traden für die jeweilige Position hinterlegen muss. Am attraktivsten ist die Margin für gewöhnlich beim DAX, wo CMC Markets momentan mit 0,9 Prozent den niedrigsten Satz nimmt. Je nach Risikoklasse des Basiswerts und vor allem je nach Liquidität kann die Marginanforderung bis zu zehn Prozent betragen.

Wie sieht nun ein konkreter Fall beim CFD-Handel aus? Angenommen der DAX notiert bei 6000 Punkten. Offen stehen Long-CFDs im Wert von 60000 Euro bei einer Margin von 600 Euro. Fällt nun der DAX um 120 Punkte, sinkt die CFD-Position um 1200 Euro, der Verlust beträgt also zwei Prozent. Die Margin wird völlig aufgezehrt, da die 1200 Euro Verlust die hinterlegten 600 Euro übertreffen. Hat der Anleger nicht das gesamte Depot gehebelt, sondern noch ausreichend Margin frei – bezogen auf das Gesamtdepot –, werden die 600 Euro Verlust, die über der Margin liegen, einfach hiervon abgezogen. Er wird also nicht zwangsliquidiert.

Neulinge im Bereich der CFDs sollten gerade zu Beginn einige Regeln oder Tipps beherzigen: Es ist nicht empfehlenswert, mit zu hohen Hebeln



zu handeln. Die Hoffnung auf große Gewinne scheidet häufig daran, dass schnell das Kapital verspielt wird. Statistiken zeigen, dass fast alle Investoren, die unerfahren sind und zu hohen Hebeln greifen, nach wenigen Monaten ihren Einsatz verloren haben. Wichtig sind daher Stop-Orders oder die Einstellung eines niedrigen Hebels, alternativ eines risikobegrenzten Kontos wie es einige Gesellschaften bereits anbieten.

Denn wie chancen- und zugleich risikoreich die Produkte sein können, haben die vergangenen Handelswochen gezeigt. Mit Hebelpapieren sind an Tagen mit Schwankungen von bis zu 500 Punkten im DAX riesige Gewinne oder Verluste drin. Die Anziehungskraft der Produkte hat aber offenbar zugenommen, wie Cem Dikmen von CMC Markets berichtet: „In den turbulenten letzten Wochen haben wir ein großes Interesse auch

„In den turbulenten letzten Wochen haben wir ein großes Interesse auch von neuen Kunden gesehen“

CEM DIKMEN, CMC Markets

von neuen Kunden gesehen.“ Zwar sind im Handel mit Aktien und Fonds ebenso wie bei Derivaten die meisten Kunden eher auf der Long-Seite zu finden, doch haben nach Statistiken einzelner Anbieter auch einige Kunden die Papiere genutzt, um bestehende Positionen abzusichern oder den Trend nach unten voll mitzugehen. Damit wäre der Sinn von CFDs dann auch erfüllt: long und short gehen zu können mit selbstbestimmtem Risiko.

IG MARKETS

Handeln Sie Deutschland 30 schon ab 1 Punkt Spread

- Höchste Transparenz - Keine Kommission - 24-Stunden Handel
- Geringe Margin-Sätze - Hebel durch Stops veränderbar
- Unsere Handelsplattform verbindet Verlässlichkeit mit schnellen Abwicklungen und einem umfangreichen Spektrum an wichtigen Märkten

Jetzt handeln auf
www.igmarkets.de
oder 0800 664 8454 anrufen

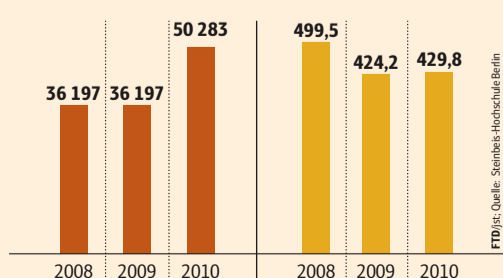
Interesse an CFDs stagniert etwas

Nachfrage Differenzkontrakte gelten als besonderer Kick für risikofreudige Anleger. Doch fünf Jahre nach dem Start tritt das Wachstum der Branche hierzulande auf der Stelle. Zwar stieg 2010 laut einer Studie der Steinbeis-Hochschule Berlin die Zahl der Konten, das gehandelte Volumen wuchs aber nicht dementsprechend mit.

CFDs in Deutschland

Anzahl der Konten und gehandeltes Volumen in Mrd. €

■ Konten ■ Volumen



CFD-Trading kann zu Verlusten führen, die Ihre Einzahlung übersteigen können.

Der Sieger lässt sich feiern.
Im Lucha Libre gibt es im Ring immer zwei Charaktere, die sogenannten Rudos, die die Regeln brechen, und die Tecnicos, die die Regeln einhalten

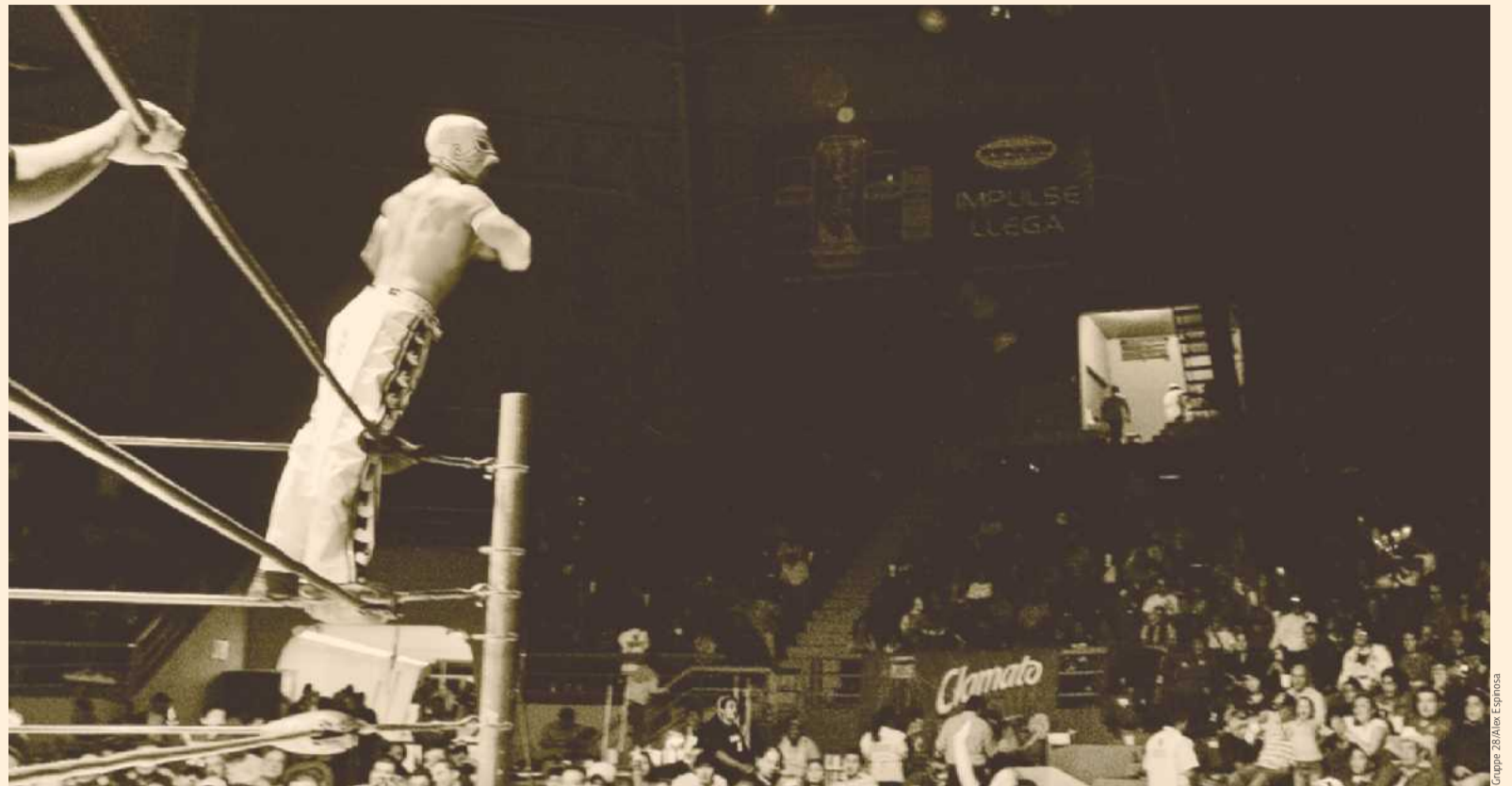
Volatile Rohstoffe locken zum Spekulieren

Ob Edelmetalle, Öl oder Agrarrohstoffe – die Preise schwanken stärker denn je. Das ist für CFD-Anleger verlockend. Das Risiko des Verlusts ist aber entsprechend hoch

Gerd Hübner

Anfang September kletterte der Preis für eine Feinunze Gold erstmals über 1900 Dollar. Sorgen um eine aufkommende Rezession sowie fehlende Lösungen der europäischen Schuldenkrise hatten die Anleger ins gelbe Edelmetall getrieben. Nur wenige Tage später rutschte der Preis jedoch wieder ab. Händler machten neben

technischen Ursachen vor allem die Rückkehr der Anleger an die Aktienmärkte als Grund verantwortlich. Der Goldpreis gab nach, was typisch für die Entwicklung der vergangenen Wochen ist: Fallen die Börsen, gewinnt Gold, das als Krisenwährung gilt, an Wert – und umgekehrt. Zudem sorgte die Entscheidung der Schweizerischen Nationalbank, den Franken an den Euro zu koppeln, für einen Kursrutsch am Goldmarkt.



Anderer Rohstoff – anderes Beispiel: Im Februar weiteten sich die politischen Unruhen, die in Ägypten begannen, auf Libyen aus. Auf ein Land, das zu den größten Erdölproduzenten der Welt zählt. Die Furcht vor einer Verknappung des Ölangebots griff um sich. An einem einzelnen Tag stieg der Preis für ein Barrel des US-Leichtöls der Sorte WTI um fast zehn Prozent. Mitte Juni jedoch scheiterten die Gespräche der Mitglieder der Or-

„CFDs bieten die Möglichkeit, mit einem Hebel auf steigende und sinkende Rohstoffpreise zu setzen“

ERIK SCHAFHAUSER, Saxo Bank

ganisation Erdöl exportierender Länder, der Opec, über eine Ausweitung der Ölfördermengen. In der Folge entschloss sich die Internationale Energieagentur (IEA) ihre Reserven anzuzapfen und dem Ölmarkt 60 Millionen Barrel zur Verfügung zu stellen. Die Folge: Der Ölpreis gab kräftig nach.

Es sind nur zwei von zahlreichen Beispielen, die zeigen, wie stark die Preise am Rohstoffmarkt derzeit schwanken. In beide Richtungen, nach oben – und nach unten. Schwankungen, die für Investoren interessant sein können. Für Anleger, die mit Contracts for Difference, kurz CFDs genannt, daran teilhaben wollen.

Die Idee: Anleger kaufen einen CFD auf einen Rohstoff zu einem bestimmten Preis. Beim Verkauf des CFDs erhalten sie für die Differenz zwischen An- und Verkaufspreis des Rohstoffs einen Barausgleich. „Ursprünglich stammen CFDs aus England“, sagt Erik Schafhauser, CFD-Experte der Saxo Bank. „Dort wurden sie eingeführt, um die Stempelsteuer zu umgehen. Dies ist zwar für den deutschen Markt nicht relevant, sie sind aber dennoch für Investoren hierzulande interessant, da CFDs die Möglichkeit bieten, mit einem Hebel auf steigende und sinkende Rohstoffpreise zu setzen.“

Gerade der Hebel birgt Chance und Risiko gleichermaßen. So kann schon mit geringem Kapitaleinsatz ein Investment mit hohem Nominalwert eingegangen werden. Wer zum Beispiel 50 CFDs auf einen steigenden Ölpreis zu 100 Dollar kauft, geht ein Investment mit einem Nominalwert von 5000 Dollar ein. Dafür jedoch muss der Anleger lediglich die vom CFD-Anbieter festgelegte Margin als Sicherheit hinterlegen. Liegt diese bei fünf Prozent, so sind das im genannten Beispiel 250 Euro.

Entsprechend hoch fallen, bezogen auf den Kapitaleinsatz, auch die Gewinne aus. Das Risiko: Gibt der Ölpreis anders als erwartet plötzlich deutlich nach, dann kann diese Sicherheitsmargin rasch aufgebraucht sein. Fällt er weiter, kann es im Extremfall zu einer Nachschusspflicht für den Anleger kommen. „Jeder, der mit CFDs handelt, sollte deshalb die Chancen und Risiken genau kennen“, sagt Schafhauser. Er rät zum Beispiel dazu, sich durch Stop-Loss-Kurse stets abzusichern.

Trotz dieses erheblichen Risikos können CFDs ihren Reiz haben. Vor allem auch wegen der niedrigen Gebühren. Wer beispielsweise einen CFD auf Gold kauft, zahlt in der Regel nur die Differenz zwischen An- und Verkaufskurs, die bei vielen Anbietern bei rund 0,5 Dollar je Kontrakt liegt. Gerade kurzfristige CFD-Investments können sich aufgrund dieser geringer Kosten, der einfachen Handelbarkeit und der Transparenz lohnen.

Vor allem der Rohstoffbereich ist durch seine starken Schwankungen für CFD-Anleger spannend. Das gilt etwa für die Preisentwicklung des Öls, dem Schmiermittel der globalen Wirtschaft. Auch wenn die IEA zuletzt ihre Reserven anzapfte, um den Preis für das schwarze Gold zu drücken. Ole Hansen, Rohstoffexperte der Saxo Bank, geht davon aus, dass „die zunehmende Nachfrage zum einen und knappe Kapazitäten auf der Angebotsseite zum anderen eher für das Risiko eines weiter steigenden Ölpreises

spricht.“ Dies gelte umso mehr, da auch die Unruhen in Libyen noch nicht beendet seien.

Ebenfalls von einer wachsenden Weltwirtschaft profitieren Industriemetalle. Einer der Favoriten ist Kupfer. „Die Nachfrage nach dem Metall folgt der industriellen Produktion“, sagt Joachim Berlenbach von der Earth Resource Investment Group mit Blick auf China und andere heranwachsende Volkswirtschaften. Bereits 2009 habe China 5,5 Millionen Tonnen Kupfer verbraucht, das sind fast ein Drittel der weltweiten Produktion. Tendenz steigend.

Doch auch im Agrarbereich, bei den Soft Commodities, gibt es spannende Entwicklungen für CFD-Anleger. Die meisten Experten beurteilen auch diesen Sektor grundsätzlich positiv. Dazu tragen die wachsende Weltbevölkerung bei, die, vor allem in den USA, geförderte Verwendung von Biosprit und die in den Schwellenländern heranwachsende Mittelschicht, die verstärkt tierische Eiweiße zu sich nimmt. Die Credit Suisse geht davon aus, dass beispielsweise der Weizenpreis in den kommenden drei Monaten von 622,75 US-Cent je Bushel wieder auf 750 US-Cent steigen könnte. Für CFD-Anleger klingt das nach einer interessanten Wette.

Hop oder Top?

Beispielrechnung Ein Anleger setzt auf einen steigenden Ölpreis und erwirbt 100 CFDs auf Rohöl WTI zum Preis von 95 Dollar. Der Nominalwert beträgt 9500 Dollar, die zu hinterlegende Sicherheitsmargin 475 Dollar.

Gewinn Steigt der Rohölpreis nun auf 100 Dollar, beträgt der Nominalwert der Position 10000 Dollar. Das bedeutet für den Investor einen Gewinn von 500 Dollar abzüglich der Kosten.

Verlust Fällt dagegen der Rohölpreis auf 91 Dollar, sinkt der Nominalwert der Position auf 9100 Dollar. Der Anleger hat also ein Minus von 400 Dollar erzielt, hinzu kommen die Kosten für den Broker. Fällt der Ölpreis weiter, wird die Position in der Regel automatisch geschlossen. Der Anleger verliert dazu noch die Sicherheitsmargin.

IMPRESSUM

Financial Times Deutschland
Am Baumwall 11 · 20459 Hamburg · Tel. 040/37 03-0
www.ftd.de; E-Mail: leserservice@ftd.de

Redaktion: Volker Bormann (verantwortl.), Heino Reents
Gestaltung: Nicolai Gogoll, Oliver Meisner
Bildredaktion: Christian Kollrich
Infografik: Jens Storkan
Bildbearbeitung: EBV der GfJ Wirtschaftsmedien
Chefin vom Dienst: Dr. Hiltrud Bontrup
Korrektur: Kirstin Oehme-Mattheis

Verlag: GfJ Wirtschaftsmedien AG & Co. KG
Verlags-Geschäftsführer: Ingrid M. Haas
Postanschrift: Brieffach 02, 20444 Hamburg
Verlagsleiter: Jan Honsel, Albrecht von Arnswaldt
Gesamtanzeigenleiterin: Helma Spieker
Anzeigenleiter: Jens Kauerauf (FTD, hts, enable),
Martina Hoss (Capital, impulse, BÖRSE ONLINE),
E-Mail: sonderthemen@ftd.de
Syndication: Picture Press Bild- und Textagentur GmbH,
Koordination: Petra Martens, Anfragen: Isabella Karnauf,
Tel. 040/37 03-2590, E-Mail: karnaufisabella@picturepress.de

„Financial Times“, „Financial Times Deutschland“ und „FTD“ sind
registrierte Trade Marks of The Financial Times Limited and used
under licence.

Druck: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, 86167 Augsburg; BZV
Berliner Zeitungsdruck GmbH, 10565 Berlin; Druck- und Verlags-
zentrum GmbH & Co. KG, 58099 Hagen; Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH, 68167 Mannheim

BUILDING TOMORROW™

Überholen Sie den DAX. Immer

RBS Kupon Zertifikate und RBS Uncapped Discount Zertifikate

Jetzt bekommt ihr Depot Rückenwind!

Denn bei den RBS Kupon und RBS Uncapped Discount Zertifikaten ist die Outperformance direkt eingebaut. Mit beiden Produkten können Anleger die Wertentwicklung des DAX überholen. Bei den RBS Uncapped Discount Zertifikaten resultiert die Outperformance aus dem

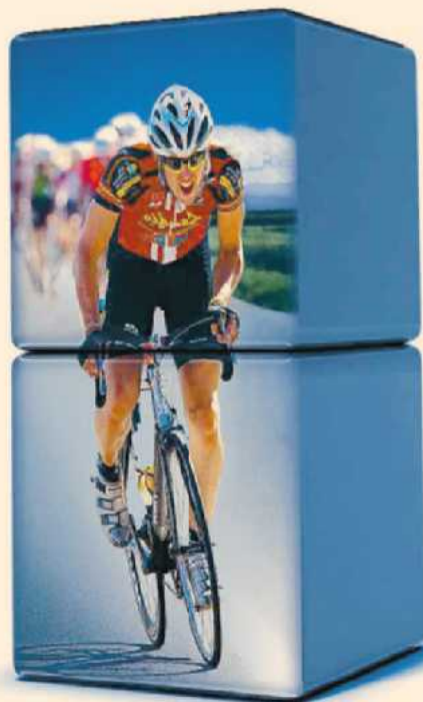
Preisabschlag beim Kauf, bei den RBS Kupon Zertifikaten aus der Zahlung des Kupons über die Laufzeit. Ein Kapitalverlust ist möglich, da der DAX Kursschwankungen unterliegt. Als Inhaberschuldverschreibungen unterliegen Zertifikate zudem dem Ausfallrisiko der Emittentin.

Name	WKN	ISIN	
RBS DAX Kupon Zertifikat	AA3D49	DE000AA3D494	Kupon: 1% p.a.*
RBS DAX Uncapped Discount Zertifikat	AA3DZ4	DE000AA3DZ40	Discount: 4%*

Beide Produkte haben eine Laufzeit bis zum 31.05.2016

* Bezogen auf den Stand des Basiswerts am Ausgabebetag

Chancen, Risiken und mehr zu unseren
Produkten erfahren Sie hier:
Online www.rbs.de/markets
E-Mail Anlageprodukte@rbs.com
Telefon +49 (0) 69 – 26 900 900



Produktinformation

RBS™